Name: Klasse:

Instrumente der Zentralbank – Lösung

Der Leitzins

1. Definieren Sie den Begriff Leitzins (vgl. Film 18:39 min).

„Der Leitzins ist das wichtigste Instrument, um die Preisstabilität zu sichern. Der Zins also, den Banken an die Zentralbank zahlen, wenn sie sich von ihr Geld leihen."

Gemeint ist damit der Zinssatz des Hauptrefinanzierungsgeschäfts.

2. Vincent ist verärgert: 17 % Zinsen soll er zahlen. Marie versucht zu erklären: „Sie [die Bankberaterin] hat gesagt, die Zentralbank hat die Leitzinsen erhöht. Warum machen die das?" Beantworten Sie Maries Frage aufgrund der im Film dargestellten Wirkungszusammenhänge. Gehen Sie dabei auch auf Zweitrundeneffekte und die im Film beschriebene Entwicklung des Preisniveaus ein!

Erhöhung des Leitzinses → Geld wird zuerst für Banken, dann für Kunden teurer → Geld leihen wird für Unternehmer, Staat und Konsumenten teurer → Nachfrage nach Krediten sinkt → weniger Geld im Umlauf → Nachfrage nach Gütern und Dienstleistung sinkt → Produzenten können die Preise nicht erhöhen, da sie sonst auf den Gütern sitzen bleiben, einige senken die Preise sogar → Preise steigen langsamer, es kommt wieder zu Preisniveaustabilität.

Durch einen – wie auch immer ausgelösten – Anstieg der Preise können Zweitrundeneffekte losgetreten werden: Arbeitnehmer verlangen höhere Löhne, Unternehmer schlagen die höheren Kosten auf die Preise auf, auch der Staat nimmt zusätzliche Kredite auf, immer neue Preissteigerungen werden in Gang gesetzt, es kommt zu einer Inflationsspirale. Die Zentralbank erhöht den Leitzins, um solchen inflationären Prozessen entgegenzuwirken.

© DEUTSCHE BUNDESBANK EUROSYSTEM FWU Institut für Film und Bild

Name: Klasse:

Der Transmissionsmechanismus
Der Transmissionsmechanismus beschreibt, wie eine geldpolitische Maßnahme (zum Beispiel die Änderung des Leitzinses) idealtypisch auf ökonomische Variablen (wie Preisniveau, Produktion und Beschäftigung) wirkt. In nebenstehender Abbildung sieht man eine schematische und stark vereinfachte Darstellung des Transmissionsmechanismus bei einer Leitzinsänderung und die damit gewünschte Wirkung auf das Preisniveau.

3. Arbeiten Sie in Zweiergruppen zusammen und erklären Sie sich gegenseitig schrittweise die idealtypischen Auswirkungen einer Leitzinssenkung und -erhöhung. Stellen Sie sich dabei immer die Frage: „Warum steigt bzw. fällt die jeweilige Größe?“

Individuelle Schülerlösungen anhand der Grafik.
Hier sollte die Lehrkraft unterstützend als Experte bei Fragen bereitstehen.

4. Begründen Sie, weshalb die EZB bei inflationären Tendenzen bessere Handlungsoptionen als bei deflationären Tendenzen hat.

Der Leitzins lässt sich unbegrenzt erhöhen (bei inflationären Tendenzen), allerdings ist der Leitzins bei deflationären Tendenzen nicht beliebig absenkbar. Ein negativer Leitzins ist de facto nicht umsetzbar, da bei einem Zinssatz von deutlich unter 0 % die Banken der EZB für Guthaben auf dem Zentralbankkonto einen Zins zahlen müssten. Dies könnte sie veranlassen, sich ihre Guthaben in Bargeld auszahlen zu lassen und dadurch die Zinszahlung zu vermeiden.

5. Begründen Sie, weshalb der EZB-Rat „Preisstabilität“ mit einem numerischen Wert definiert und weshalb die Definition auf mittlere Frist „unter, aber nahe zwei Prozent“ lautet.

„Numerischer Wert“:
Um den Begriff Preisniveaustabilität zu quantifizieren und damit messbar zu machen.

„Unter, aber nahe zwei Prozent“:
Um einen gewissen Sicherheitsabstand zu einer möglichen Deflation zu haben, auf die man als Zentralbank deutlich schlechter reagieren kann als auf eine Inflation.

„Auf mittlere Frist“:
Weil geldpolitische Maßnahmen einige Zeit benötigen, bis sie wirken (siehe Transmissionsmechanismus). Zum Beispiel ist ein plötzlicher Anstieg des Ölpreises durch die Geldpolitik nicht zu verhindern; sie kann aber Zweitrundeneffekten entgegenwirken.

© DEUTSCHE BUNDESBANK EUROSYSTEM FWU Institut für Film und Bild

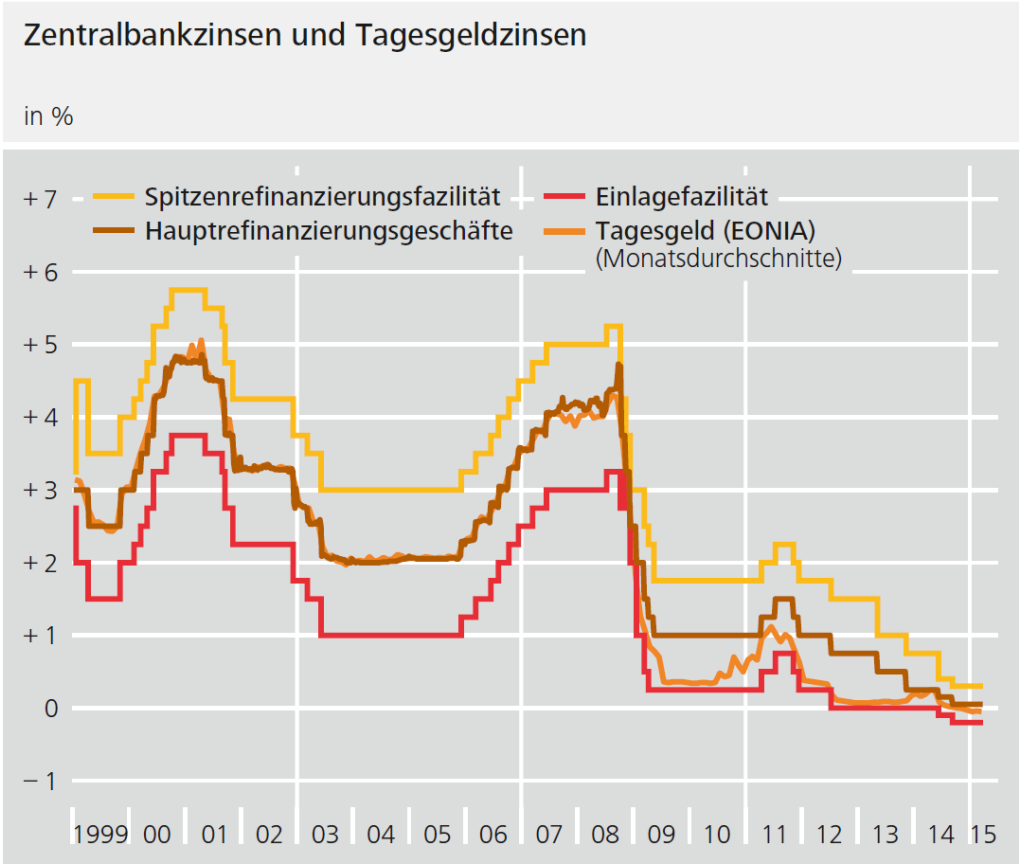
Name: Klasse:

6. Vergleichen Sie die Inflationsraten (Grafik M 1) mit den Zinsmaßnahmen der EZB (Grafik M 2) und beurteilen Sie die Wirkung der geldpolitischen Maßnahmen! Der Zinssatz der Hauptrefinanzierungsgeschäfte wird im Allgemeinen als „Leitzins“ bezeichnet.

Der Vergleich zeigt, dass die Wirkung der geldpolitischen Maßnahmen im Zeitraum von 1999–2013 immer wie gewünscht ausgefallen ist.

Nachdem sich zu Beginn noch die Quartalsdurchschnitte der Inflationsrate erhöhten, führten die geldpolitischen Entscheidungen in den Folgejahren (2002–2007) zu einer sehr konstanten Inflationsrate. Auch die Maßnahmen nach der Krise schlugen zuerst an, allerdings konnte auf die sinkenden Werte (ab 2013) aufgrund des bereits historisch niedrigen Zinsstands nicht mehr weiter reagiert werden, sodass diese deflationären Tendenzen nun mit anderen Maßnahmen (Quantitative Easing) bekämpft werden.

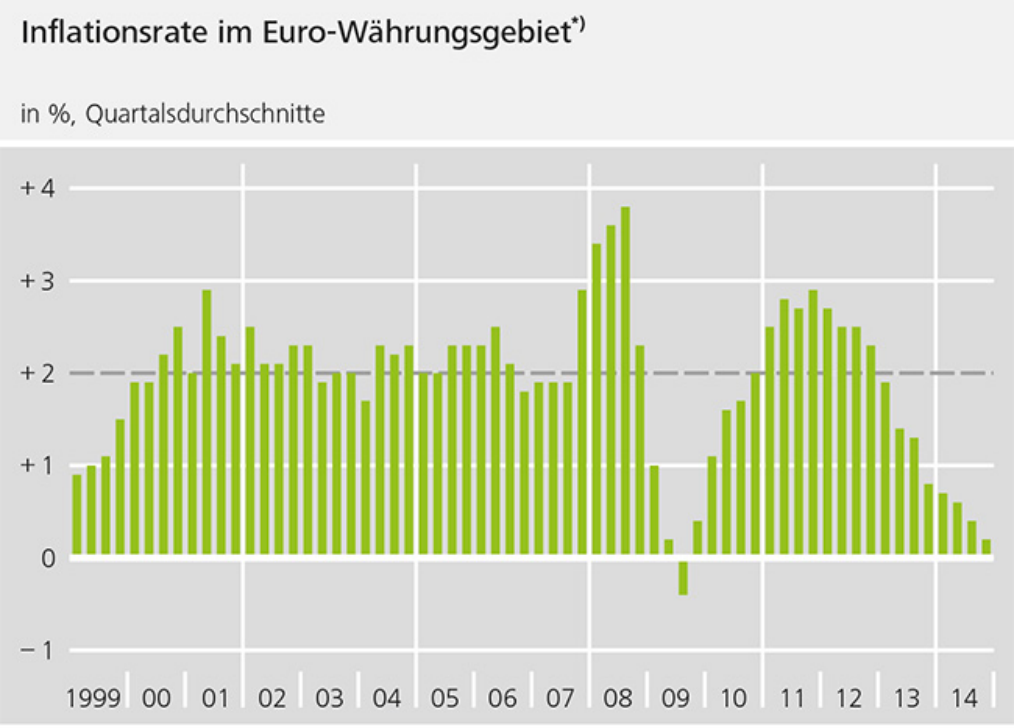
Grafik M1:



© DEUTSCHE BUNDESBANK EUROSYSTEM

Name: Klasse:

Grafik M 2:



Anmerkung:

Die EZB verfügt natürlich über weitaus mehr Instrumente als den Leitzins und das Hauptrefinanzierungsgeschäft. Für eine vertiefte Betrachtung der Instrumente und deren erwünschte Wirkungsweisen sei auf das Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“ der Bundesbank verwiesen (hier Ausgabe Frühjahr 2015 verwendet); PDF-Datei zum kostenfreien Download unter:
http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Downloads/Veroeffentlichungen/Schule_und_Bildung/geld_und_geldpolitik.html
Dort widmet sich das Kapitel „6.3 Die geldpolitischen Instrumente des Eurosystems“ diesem Thema auf breiter Basis.

© DEUTSCHE BUNDESBANK EUROSYSTEM FWU Institut für Film und Bild